

Das verschwundene Kramergassl

Von Dr. Friedrich Lenhardt



Uraufnahme. Zwischen Regen- und Markt-gasse gibt es nur die Froschau, keine Bebauung an der Kramergasse

Wer heute in die Ottstraße von der Bahnhofstraße her hineingeht, kann sich bei der Glaserei Alzinger wundern, dass sie in ihrem Verlauf hier unvermittelt nach rechts abknickt, um die Untere Marktstraße zu erreichen. Dieser rechte Winkel ist historisch bedingt, denn die Ottstraße wurde erst 1955 aus zwei eigenständigen Straßenzügen zusammengeschnitten. Bis zum Knick nannte man es bis dahin die „Froschau“, danach bis zur Marktstraße das „Kramergassl“. Beide Namen erschienen dem damaligen Gemeinderat und seinem journalistischen Sprachrohr, dem Rektor Rudolf Winterstein als allzu provinziell und für einen quasistädtischen Markt, der sich selbstgefällig und gern als die „heimliche Hauptstadt“ des Landkreises Ingolstadt apostrophierte, bei der Neubenennung der Köschinger Straßen als unpassend. Das kann man bei der Froschau noch einigermaßen nachvollziehen, ist aber beim Kramergassl nur zu verstehen, wenn man sich den Wunsch der Gemeindeverwaltung vor Augen hält offizielle Straßennamen einzuführen, die Hausnummern straßenweise zu vergeben und dabei die dörflichen „Gassen“ durch „Straßen“ zu ersetzen.

Traditionell wären beide Namen gewesen. Die Froschau leitete sich ab von den nassen Grabenweihern zur Hofwiese hin, die von zahlreichen



Die Froschau, Zeichnung von Ferdinand Ott in seiner Chronik von Kösching 1916.

Fröschen besetzt waren. Hier lag der Urgrund zum Köschinger Spottlied von der „Fröschin aus Kösching“. Das Kramergassl hieß so von einer Krämerei an der Ecke zur Unteren Marktstraße, wo der „Untere Kramer“ residierte. Das allerdings erst seit 1722, als sich hier ein „Eisenkramer“ ansiedelte, woher sich auch der andere Hausname „Jungkramer“ ableiten ließe. Der öffnete sich aber zur Markt-gasse. Bei der Uraufnahme notierte der Geometer den Straßennamen „Kramergassl“. Er war eigentlich überflüssig, denn an der Straße lagen damals 1813 noch keine Häuser. So verzichtete man beim offiziellen, gedruckte Plan auf die Angabe. Das änderte sich mit der Bebauung. Gegen 1900 war aus der namentgebenden Krämerei die „Handlung Bachtaler“ geworden und bis in die Fünfzigerjahre hinein das „Webersche Kaufhaus“. Von dort zählte man die wenigen Häuser an seiner rechten Seite. An der linken Seite gab es um 1850 immer noch keine. Dort lag nur eine der großen Urparzellen der Wittelsbacher Plangründung, die bei der Uraufnahme die Plannummer 87 bekommen hatte. Das dazugehörige Anwesen öffnete sich

zur Kugelstraße hin und wurde auch von dort her gezählt. Diese Zählung richtete sich nach dem Gang des Ratsdieners vom Haus Nr. 1 in der Oberen Marktstraße her, um ihm mögliche Doppelwege zu ersparen. Um das Viertel zu erfassen, kam er vom Marktplatz, links die alte Rern- oder Regengasse (heute Bahnhofstraße) herunter kehrte beim Bach um und kam auf der andern Seite wieder herauf, um am Radabweiserstein beim Jägerbauer, der heute noch als selten gewordenen Straßenbaudenkmal dort liegt, in die Froschau einzubiegen, deren Häuser links mit der alten Hausnummer 46 begannen. Hier wohnte der Köschinger Chronist Ferdinand Ott, was er dezent in die Zeichnung eintrug. Ihn sollte sicher die Umbenennung 1955 ehren. Dann ging er bis zum Ende zum Haus Nr. 50, dem alten Gumprechtshof, der ab 1880 dem Glaser Alzinger gehörte. Dort drehte der Ratsdiener zur Hauptstraße zurück um an deren Ecke die Hausnummer 58 (früher der Sattler Koch, heute Eiscafé Toscani) lag, ging die Straße hinauf bis zur Kugelgasse bog bei Haus Nummer 60 (Grabenbauer, Apotheke bzw. Daller) links ein und kam am Ende zu dem oben angesprochenen großen Anwesen, das dadurch zu seiner Hausnummer 67 kam, drehte wieder um und ging die östliche Kugelgasse wieder zurück bis zur (heutigen) Bahnhofstraße beim „Leichtschmied“, über die hinauf er den Marktplatz erreichte.

Auf der großen Parzelle entwickelte sich aber kein bedeutendes Anwesen, was an der Nähe zum Gumprechtshof gelegen haben mag. 1715 lebte hier ein „kleiner Mann“, ein Weber. Das Haus hatte von Anfang an viele Untermieter, „Beisitzer“ wie man früher dazu sagte. Sie sollten wohl für ein besseres Auskommen des Grundbesitzers sorgen. Gegen 1860 begannen diese sich eigene Wohnhäuser zu bauen. Dazu musste der große Bauplatz geteilt werden. Bei der Zuteilung einer Hausnummer war die Gemeinde noch unentschieden, ob die Zählung der neuen Häuser von der Froschau oder von der Kugelgasse her gemacht werden sollte, oder ob gar die alte Kramergasse als eigener Straßennamen beibehalten werden sollte. Bei der ersten Abtrennung nach Norden hin von PlanNr. 87 1/2 entschied man sich zunächst dafür die Nummer 51 1/2 zu vergeben, weil dort hinaus zur Froschau der Zugang war und was dem Gang des Amtsdieners entsprochen hätte. Endgültig entschied man um 1865 von der Kugelstraße her zu zählen. Aus 51 1/2 wurde dadurch 67 1/2. Bei den folgenden Teilparzellen mit den Plannummern 87 1/3, 87 1/4 und 87 1/5 griff man nach einigen Wirrungen zu den Hausnummern 67 1/3, 67 1/4 und 67 1/5. Sie hätten ihren Zugang über die alte Kramergasse gehabt. Sie wurden bei der Umbenennung der Köschinger Straßennamen 1955 aufgege-



Der Radabweiserstein an der Bahnhofstraße.



Ortsplan 1898. Die Bebauung hat begonnen.



Luftaufnahme 1957. Am Eck zur Marktstraße steht das Kaufhaus Weber, der Abschnitt Kramergasse der Ottstraße ist kleinteilig bebaut.

ben und mit der alten Froschau zur neuen Ottstraße zusammengelegt. Die historischen Namen versanken in der Geschichte.

Der bekannteste Bewohner des Kramergassels war Cyrillus Elfinger. Er gilt als der erste Konditor von Kösching und hielt 1874 Einzug. Er kam aus Reichertshofen, wo er am 7. März 1850 geboren worden war. Eigentlich gehörte das Erstlingsrecht dem Konditormeister Johann Rauch. Dieser kam aus der Gegend von Vohenstrauß und erhielt schon ein Jahr zuvor, 1873, die Konzession zum Betrieb einer Konditorei auf Haus Nr. 67 1/3. Er starb aber noch im selben Jahr, ohne seinen Beruf ausgeübt zu haben. Allerdings hinterließ er die junge Witwe Anna Maria, die in einem zweiten Eheanlauf die Konditorgeschichte Köschings aus der Taufe hob. Die Konzession ging mit der Ehe am 15. Dezember 1874 auf Elfinger über, der damit zum Ahnherrn des „süßen Köschings“ wurde. In gleicher Übernahme wurde Elfinger zum Besitzer von Haus Nummer 67 1/3, das nach den Wirrungen der Nummernverteilung zum Haus Nummer 67 1/5 wurde. Im Versicherungs-Grundbuch erschien das Anwesen

als Wohnhaus mit Gaden und Keller, in Stein und Ziegel, mit einer Versicherungssumme von 1.840 Mark. Elfinger verließ das Kramergassl und zog auf Haus Nr. 76, heute Bahnhofstraße 2, was ihm von der Lage her als vorteilhafter erscheinen musste, und führte den Betrieb bis zu seinem Tod.

Gegen 1900 wird hier, die Quellenlage ist bei solchen „kleinen Leuten“ sehr schlecht, der Bahnarbeiter Dresely eingetragen. Es scheint sich um Verwandtschaft mit dem Köschinger Lehrer zu handeln. 1912 steht beim Haus nur noch seine Witwe(?) Elisabeth.

Im gleichen Jahr erschien der Name Weigl, genauer zu fassen in der Wählerliste 1925 als der Fabrikarbeiter Weigl Anton, geb. am 20. Januar 1886, der seit vielen Jahren in Kösching lebte. Er war aus Schelldorf zugezogen und hatte 1911 Maria Ott geheiratet. Dann steht noch in Latein, damit's nicht jedermann versteht: „Legitimitur proles illegitimus Antonius, natus in Kösching 25. August 1911. (das heißt: dadurch wird das uneheliche Kind Anton, geboren am 25. August 1911 in Kösching anerkannt). Nach dem Tod 1935 der Maria ging er mit Theres Walthier eine zweite Ehe ein. In der Einwohnerliste 1950 steht Weigl Anton als Rentner auf HausNr. 67 1/5. Die Namen finden sich auch auf dem Grabstein der Familie Weigl auf dem Köschinger Friedhof.

Die Namen der beiden durch das EK als Kriegstote ausgewiesenen Anton und Josef Weigl finden sich auch auf dem Kriegerdenkmal. Anton, geb. am 25. Februar 1917, starb als Obergefreiter bei Broniki in Russland am 23. Juli 1941, Josef, geb. am 22. August 1922 als Soldat am 25. Januar 1942 bei Schamjokino in Russland und wurde an der Rollbahn bei Kusminka beigesetzt.



Der Grabstein der Familie Weigl.